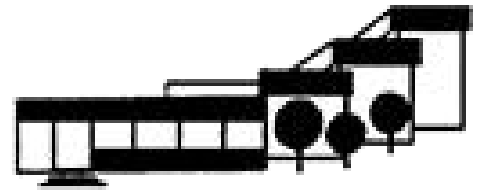


ev. luth.  
Dietrich-Bonhoeffer  
Kirchengemeinde



Gottesdienst am 27. 3. 22

Dietrich Bonhoeffer Kirche Neumünster von Diakonin Conny Oetting



Predigt zu Psalm 31

„Du stellst meine Füße auf weiten Raum“

Liebe Gemeinde,

ich hoffe keiner von Ihnen ist heute Morgen mit dem falschen Fuß aufgestanden oder in den Tag hineingestolpert.

Du stellst meine Füße auf weiten Raum dieses Wort aus Psalm 31 war das Thema unseres Oasentags gestern und soll auch das Thema dieser Predigt sein.

Jetzt schauen Sie doch bitte mal an sich hinunter - welche Schuhe haben Sie an? Können Sie Ihre Füße durch die Schuhe hindurch spüren? Und vielleicht können Sie sich sogar hinunter beugen und Ihre Füße in den Schuhen anfassen. Was können wir mit unseren Füßen nicht alles machen. Wir können auf der Stelle trippeln oder auf der Stelle schlurfen - vielleicht versuchen Sie das einmal. Oder wir können mit den

Füßen aufstampfen. Wir stellen uns das vor und dann machen unsere Füße das auch einfach so. Jedenfalls wenn wir gesund sind.

Unsere Füße: sind sie nicht ein kleines Wunderwerk Gottes! Unsere Füße, wo tragen Sie uns nicht überall hin. Unsere Füße tragen uns durchs Leben und in der Regel tun sie diesen Dienst ganz selbstverständlich. Aber wie schwer ist es laufen zu lernen. Meine kleine Nichte versucht gerade krabbeln zu lernen. Irgendwann wird sie versuchen aufzustehen, sich hochziehen und mit unsicheren Tapsern versuchen loszulaufen und welches Glück, wenn dann die ersten Schritte gelingen. Im Alter wird das Gehen dann wieder beschwerlicher. Aber in dieser Zeit, zwischen dem Laufen lernen und dem Altwerden, da tragen uns unsere Füße.

Sie tragen uns unser ganzes Leben Tausende und Abertausende von Kilometern. Sie tragen uns auf Berge und an den Strand; sie tragen uns zur Konfirmation in die Kirche und dann wieder zum Heiraten und sie tanzen mit uns den Abschlussball, den Brautwalzer und so vieles mehr... Sie tragen uns aber auch zum Arzt oder ins Krankenhaus oder in ein Trauerhaus, um Menschen beizustehen. Und irgendwann werden sie uns nicht mehr tragen. Dann werden wir vielleicht geschoben. Und ganz am Ende werden wir selber hinausgetragen.

Du stellst meine Füße auf weiten Raum! Ja, das tut Gott. Er eröffnet uns einen weiten Raum zum Leben. All die vielen Jahre, die wir hier schon unterwegs sind, sind sein Raum, den wir abschreiten. Die Beter des Psalms damals verbinden mit diesem Vertrauensruf an Gott eine ganz eigene und schwierige Erfahrung. Da wird erzählt von Bedrängnis und von Bedrohung, von Feinden, von unbekanntem Angreifen und von schweren Lebenskrisen. Und dann auf einmal eine sonderbare Verwandlung: „Ich aber“, heißt es da, „vertraue auf den Herrn, ich freue mich und bin fröhlich über deine Güte und du übergibst mich nicht in die Hände des Feindes; du stellst meine Füße auf weiten Raum“. Vielleicht haben Sie das auch schon einmal so oder ähnlich erlebt. Ich jedenfalls kenne das. Besonders in der Nacht. Da werden die Sorgen und manchmal auch die Ängste groß und nehmen immer mehr Platz ein und in meinem Bett wird es ganz eng und erst recht in meinem Herzen. Es gibt das ja tatsächlich, dass wir das Gefühl haben, dass Menschen uns feindlich gegenüberstehen, dass sie uns bedrohen oder dass wir zumindest nicht wissen, wie wir bei Ihnen dran sind. Und dann wird alles eng. „Angst“ und „eng“ haben nicht nur sprachlich vieles gemeinsam. Wer Angst hat, der hat plötzlich keinen Raum mehr um sich. Da wird es eng ums Herz und bang. All das schnürt uns ein. Und dann und wann und immer wieder passiert dann ein Wunder. Die Angst weicht. Der Himmel reißt auf. Wir haben das Gefühl doch mit der Situation fertig zu werden. Oder den Menschen gewachsen zu sein, vor denen wir uns eben noch gefürchtet haben.

Ich glaube an solchen Punkten spüren wir dann Gottes guten Geist, der uns in die Freiheit führt. Und unsere Füße wieder auf weiten Raum stellt. Und unser Herz stark macht. Der uns hilft, die Augen zu erheben und der uns den Rücken stärkt und wir

wieder geradestehen und nicht mehr ängstlich an der Wand lehnen oder noch schlimmer im Loch sitzen. Diese Erfahrung hat etwas mit Vertrauen zu tun. Vertrauen ins Leben, aber vor allem Vertrauen in Gott. „Ich aber vertraue auf den Herrn“, betet der Psalmist. Sein Vertrauen auf Gott ist wie ein Fenster durch das Licht von draußen auf sein Leben fällt und durch das frischer Wind weht. Sein Vertrauen auf Gott lässt ihn durchatmen und zur Ruhe kommen, egal wie schwierig und unabsehbar es gerade in seinem Leben läuft. Ich wünsche Ihnen, dass auch Sie in diesen Tagen Ihre Füße auf den weiten Raum Gottes stellen können und sich Horizonte auf tun.

Amen.

1. Wei-te Räu-me mei-nen Fü - ßen, Ho-ri - zon-te  
 tun sich auf, zwi-schen Wa-ge-mut und Ängs - ten  
 nimmt das Le-ben sei-nen Lauf, zwi-schen Wa-ge-mut  
 und Ängs - ten nimmt das Le-ben sei-nen Lauf.  
 Du stellst mei-ne Fü-ße auf wei-ten Raum,  
 Du stellst mei-ne Fü - ße auf wei-ten Raum,  
 auf wei-ten Raum, auf wei-ten RÄUM.